



An die Mitglieder des Rates  
der Stadt Krefeld

06. Februar 2022

Sehr geehrte Damen und Herren,

wegen der sehr kurzen Beratungszeit zwischen der erstmaligen Information der Öffentlichkeit am 10.01.2022 und dem beabsichtigten Ratsbeschluss am 10.02.2022 möchten wir mit diesem Offenen Brief Stellung zum geplanten Drogenhilfzentrum an der Schwertstraße 80 beziehen.

Wir begrüßen explizit, dass die Stadt Krefeld den schwer drogenkranken Menschen ein Hilfeangebot machen und ein Drogenhilfzentrum errichten will.

Wir persönlich hätten auch keine grundsätzlichen Einwände gegen die Schaffung eines solchen Angebots in unserer Nachbarschaft.

Allerdings halten wir aus sachlichen Gründen den gewählten Standort an der Schwertstraße 80 für gänzlich ungeeignet. Durch die Einrichtung dieses Angebots wird unserem bereits heute sozial extrem belasteten Stadtteil eine weitere soziale Last aufgebürdet. Der Stadtteil wird dadurch noch unattraktiver und weitere problematische Sozialgruppen anziehen, so dass eine gesunde Durchmischung unterschiedlicher Sozialgruppen nicht mehr erreichbar sein wird.

Schon heute wird das Quartier geprägt durch folgende Probleme:

- Eine veritable Alkoholikerszene auf den Plätzen an der Alten Linner Straße.
- Ein großer Anteil von ausländischen Arbeitern, die in prekären Wohnverhältnissen untergebracht, häufig nur für kurze Zeit im Stadtteil anwesend sind.
- Eine wachsende und ständig wechselnde Gruppe von Menschen aus Osteuropa in beengten Wohnverhältnissen. Mangels nennenswerter deutscher Sprachkenntnisse sind sie – auch wegen ihrer hohen Konzentration an einigen Stellen – kaum zu integrieren.
- Die dadurch entstehende hohe Bevölkerungsfluktuation erschwert eine erfolgreiche Quartiersarbeit massiv und lässt bisherige Angebotsversuche zur Vernetzung der Nachbarschaft ins Leere laufen.

- 2 -



- 2 -

- Die Strukturdaten der Stadt Krefeld zeigen eindrucksvoll, dass unser Quartier bezüglich Arbeitslosigkeit, Ausländeranteil und unterstützungsbedürftiger Personen nach SGB II und SGB XII unter den acht innerstädtischen Bezirken in besonderem Maße belastet ist.
- Illegale Wohnungsprostitution.
- Starke, auch durch den Quartiershelfer nur in geringem Maße zu reduzierende Vermüllung.
- Drogenhandel.
- Problem- und Schrottimmobilien.

Die Wahl des geplanten Standorts missachtet damit eindeutig die Verteilungsgerechtigkeit sozialer Lasten innerhalb unserer Stadtgesellschaft. Die städtischerseits vorgeschlagenen Angebote zur Entlastung, wie zum Beispiel stärkere Präsenz des Ordnungsdienstes und der Polizei sowie verstärkte Quartiersarbeit sind nur eine Symptom-, aber keine Ursachen bekämpfung. Sie können keine nachhaltige Wirkung auf den Stadtteil erzielen.

Darüber hinaus gibt es aufgrund der gemachten Erfahrungen der vergangenen Jahre im Stadtteil erhebliche Zweifel, dass solche Versprechungen personell und substanziell so dauerhaft umgesetzt werden können, dass sie die versprochene nachhaltige Wirkung zeigen.

Ein ergebnisoffenes und transparentes Verfahren unter Beteiligung der Bürgerschaft zur Findung eines geeigneten Standortes für das Drogenhilfzentrum hat nicht stattgefunden. Die geprüften 20 Alternativstandorte wurden nicht benannt. Der gewählte Standort ist von der Verwaltung im Zusammenspiel mit der Politik dem Stadtteil aufoktroziert worden. Der Bürger-Dialog diente lediglich der Information mit der Möglichkeit Fragen und Sorgen zu äußern, hatte jedoch bislang keinerlei Konsequenzen und war auch nicht dazu geeignet, den Standort an sich zu hinterfragen.

**Angesichts der hier genannten Probleme in diesem Stadtteil empfehlen wir dem Rat der Stadt Krefeld dringend, die zu erwartenden Folgen für das Quartier stärker in den Blick zu nehmen und den Standort Schwertstraße 80 für das geplante Drogenhilfzentrum abzulehnen.**

Sollte sich der Rat der Stadt Krefeld dennoch für den Standort Schwertstraße entscheiden, wären folgende Maßnahmen unabdingbar:

- Eine konsequente Umsetzung der im Zusammenhang mit der Einrichtung des Drogenhilfzentrums zugesagten Maßnahmen (sichtbare gemeinsame Präsenz von KOD und Polizei, Streetworker, Angebote des Quartiermanagements).

- 3 -



- 3 -

- Die Schaffung nicht nur flankierender, sondern auch kompensierender Maßnahmen im Sinne einer konsequenten und nachhaltigen Stadtentwicklung, zum Beispiel stärkere Sicherstellung, dass Problem- und Schrotthäuser geräumt werden und gegebenenfalls auch von der Stadt angekauft und saniert werden.
- Eine regelmäßige Fortsetzung des Bürger-Dialogs im Rahmen quartalsweiser Bürgerveranstaltungen mit dem Ziel nachhaltiger Wohnraumumfeldverbesserung.
- Jährliche, und für die Bürgerschaft transparente Evaluation des Standortes des Drogenhilfezentrums hinsichtlich seiner Auswirkungen auf den Stadtteil, inklusive der Option eines Ausstiegsszenarios.
- Jährliche Evaluation der Situation im Stadtteil und der Wirkung der kompensatorischen Maßnahmen.

Für den Vorstand

A handwritten signature in black ink, reading 'M. Grünwald'.

Manfred Grünwald